

Berg-Heuet

Autor(en): **Jegerlehner, Johannes**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **SBB Revue = Revue CFF = Swiss federal railways**

Band (Jahr): **6 (1932)**

Heft 7

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-780384>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Berg-Heuer

Ein langer Weg von dem breitausladenden Heufuder der Niederung zur Schulterlast des Wildheuers, aber malerisch und mannigfaltig. Wie Tracht und Sprache, wechseln mit dem Klima, der Höhe, Bodengestaltung und Tradition die Erscheinungsformen der Heuernte. Die Auswirkung richtet sich nach den Lebensmöglichkeiten, aber nirgends in unserm talerzerrfurchten Hochgebirge stimmen sie aufs Tupfelchen uberein. Sie lassen Spielraum fur lokale Besonderheiten, daher die reizende Verschiedenheit von Tal zu Tal.

Der Heuer auf der Loschtaleralp wirft die Burde durch die Dachlucke.



Der Emmentaleruppler ladet aufs Reff, damit er freie Sicht hat fur den weiten Weg.

Unten :

Im Mondschein wurde diese Davoserwiese gespenstisch aussehen. Warum schochelt man und der Himmel ist doch klar? Damit der Tau sich ansetzt und der Boden am Morgen gut austrocknen kann.

Phot. :
Feuerstein,
Meerkamper,
Steiner,
Steinmann,
Stettler,
Wegmann

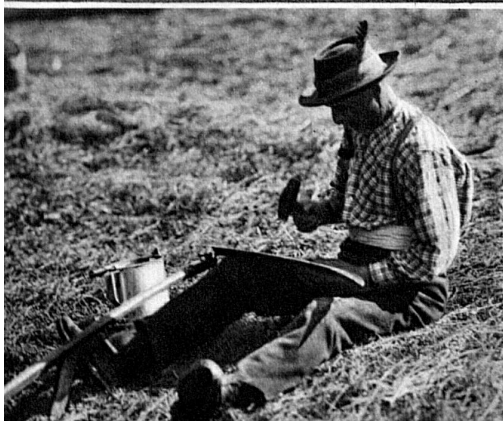
An den abschüssigen Hängen im Emmental und Entlebuch grasen und heuen die Bauern mit dem Schnegg, einer Verbindung von Wagen und Schlitten. Allein, der Emmentalerschnegg stellt die Hörner anders als der Entlebucher. Dann siehst du wieder Wagen hoch am St. Bernhard, im Goms, Engadin und Berner Oberland, die kleinen, leicht gebauten Leiterwägelchen in den Dörfern längs der Strasse. Das Heu wird nicht mit Gabeln zugetragen, sondern vor dem Auflad in selbstgesponnene graue Tücher gebunden oder mit dem Seil geknebelt. Mit acht solcher Ballen ist der Wagen schon überladen. Im Lötschentäl berechnen man heute noch den Preis eines Wiesenstückes nach den Tucheten, die es abwirft.

Am Heustadel schwankt über die Leiter hinauf die wandernde Bürde und verschwindet durch das Obertürchen, seltener durch eine Öffnung im Dach, wie im Lötschen- und im Binnental. Im Unterland wendet man das Heu mit Maschinen und Gabeln, in den Bergen mit dem Rechen. Über die Art, wie hier und dort ge-

Rechts: Heuet auf dem Trubergrund. Aufziehendes Gewitter. Die Leute beeilen sich, den Schnegg zu laden und das Heu trocken einzubringen.



Links: Im Unterengadin geht der kleine Leiterwagen wenn möglich aufs Feld. Sechs Tucheten und die Nachlese sind geladen. Es ist das letzte Fuderchen, das Wetter hat sich gehalten.



Weit in alle Täler hinein klingt am frühen Morgen der gleichmässige Dengelschlag

Wie blumig das Bergheu im Oberengadin! Das Mädchen aber will nicht Bäuerin werden. Es ist zu philosophisch veranlagt. Beachtet die Stellung der Griffe an den Holmen!



Im Val d'Anniviers schwingt die Frau das Sensenblatt, weil von altersher sie und nicht er den Viehstand besorgt und Menschen, die mit der Natur verschwütert sind, sich ungern ändern.



mäht und geschöchelt wird, könnte man ein dickes Kapitel schreiben. Während der Mobilisation nahmen die Oberländer Soldaten den Tessinern im Val di Colla das Werkzeug aus der Hand, um zu zeigen, wie man zu Hause mäht, schneller im Rhythmus und doppelt so breit. Die fratelli ticinesi bewunderten die Mahden — und legten sich dankbar in

den Schatten. — Ist man mit dem ersten Schnitt oben aus, so mähen sie im Grunde schon den zweiten Schnitt, das Emd, und so dauert die Heuernte in den Bergen so lang es Sommer ist.

Und die Wildheuer im August! Morgens vier Uhr funkelt das Sensenblatt auf den Grasbändern der Felswände, und bevor die Sonne zur Rüste geht, ist das Heu trocken, gehäufelt und zu Traglasten abgeteilt. Wildheu von Jedermannsland ist ein Schleck für die Wiederkäuer. Man merkt es an der Fresslust und der rahmigen Milch, die nicht ihresgleichen hat.

Mit dem Heu wird der Älpler auch im Winter nicht fertig. Du glaubst es nicht? Obacht! Zaunpfähle krachen, die Ladung schwankt um den Rank — vorbei! Es war ein Hornschlitten mit Voralpenheu.

Johannes Jegerlehner.